

Nicole Schuster/Melanie Matzies-Köhler

Colines Welt hat tausend Rätsel

Alltags- und Lerngeschichten für Kinder
und Jugendliche mit Asperger-Syndrom



4., erweiterte und
überarbeitete Auflage

Kohlhammer

Kohlhammer

Die Autorinnen

Dr. Nicole Schuster, Medizinjaurnalistin und Apothekerin, möchte über Autismus-Spektrum-Störungen aufklären und setzt sich für ein vorurteilfreies Miteinander ein.

Melanie Matzies-Köhler, Diplom-Psychologin, arbeitet als Fachberaterin für Autismus in Berlin und Brandenburg und versteht ihre Arbeit als »Brückenbau« zwischen Menschen »im« und »außerhalb« des Spektrums.

Nicole Schuster
Melanie Matzies-Köhler

Colines Welt hat tausend Rätsel

Alltags- und Lerngeschichten für Kinder und
Jugendliche mit Asperger-Syndrom

Mit Illustrationen von Daphne Großmann

4., erweiterte und überarbeitete Auflage

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Pharmakologische Daten, d. h. u. a. Angaben von Medikamenten, ihren Dosierungen und Applikationen, verändern sich fortlaufend durch klinische Erfahrung, pharmakologische Forschung und Änderung von Produktionsverfahren. Verlag und Autoren haben große Sorgfalt darauf gelegt, dass alle in diesem Buch gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Da jedoch die Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss ist, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, können Verlag und Autoren hierfür jedoch keine Gewähr und Haftung übernehmen. Jeder Benutzer ist daher dringend angehalten, die gemachten Angaben, insbesondere in Hinsicht auf Arzneimittelnamen, enthaltene Wirkstoffe, spezifische Anwendungsbereiche und Dosierungen anhand des Medikamentenbeipackzettels und der entsprechenden Fachinformationen zu überprüfen und in eigener Verantwortung im Bereich der Patientenversorgung zu handeln. Aufgrund der Auswahl häufig angewandeter Arzneimittel besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechteinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

4., erweiterte und überarbeitete Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Umschlagabbildung und Illustrationen im Buch von Daphne Großmann

Print:

ISBN 978-3-17-041392-4

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-043824-8

epub: ISBN 978-3-17-043825-5

Inhalt

Vorwort	11
Über Autismus	13
1 Coline und das Puppen-Aua	15
Wann braucht man einen Gips?	18
Warum wirken Comic- oder Zeichentrickfiguren so lebendig?	18
Warum wirken Stofftiere und Puppen so lebendig?	19
Wer oder was hat Schmerzen?	19
Woran erkenne ich, dass jemand Schmerzen hat?	19
Ist es schlimm, wenn eine Puppe auf den Boden fällt?	20
Woher kommen Menschenbabys und was ist so anders als bei Babypuppen?	21
Wachsen Puppen die Haare nach?	22
2 Die Einschulung	23
Warum muss man in die Schule gehen?	28
Wie viel wissen Lehrer?	29
Was bedeutet »stehlen«?	29
Was kann ich tun, wenn ich etwas Tolles von einer anderen Person haben möchte?	29
Gehen alle Kinder gerne zur Schule?	29
Warum gibt es Gruppenarbeit?	30
3 Die Eis-Schleck-Bank	31
Was ist eine »Regel«?	34
Wieso reden Menschen über das Wetter?	35
Warum küssen sich Menschen und schmusen miteinander?	35
Was kann ich tun, wenn jemand mich berühren oder mit mir knuddeln will und ich das nicht mag?	35
4 Besuch auf dem Friedhof	37
Wer oder was ist »Gott«?	42
Was bedeutet »beten«?	43
Was bedeutet »tot sein«?	43

	Was ist eine »Seele«?	43
	Warum glauben manche Menschen an Gott und andere nicht?	44
	Was ist »Mitgefühl«?	44
	Wann tröstet man jemanden und wann nicht?	44
	Was kann man tun, um jemandem zu helfen?	45
5	Die Geburtstagsfeier	46
	Was schenkt man Kindern zum Geburtstag?	51
	Warum mögen Kinder Geburtstagsgeschenke?	51
	Was bedeutet »Du hast einen Vogel«?	52
	Was mögen Kinder an Geburtstagsfeiern?	52
	Was kannst du tun, wenn du ein Spiel nicht verstehst?	52
	Sich als Gast beim Essen höflich verhalten	53
	Sich in den Räumen anderer Menschen angemessen benehmen	53
6	Freundschaft gesucht	54
	Was ist Freundschaft?	58
	Wie merke ich, ob jemand ein guter Freund ist?	59
	Wo finde ich Freunde?	59
	Wie verabredet man sich?	60
	Wie schließt man Freundschaften?	60
	Worauf muss ich achten, wenn ich mich unterhalte?	60
	Wie verhalte ich mich, wenn ich ein Freund/eine Freundin bin?	61
	Ist jeder ein Freund, der nett ist?	62
7	Coline auf Klassenfahrt	63
	Was passiert auf einer Klassenfahrt?	69
	Warum mögen Kinder Klassenfahrten?	70
	Was kann ich tun, wenn ich mich auf einer Klassenfahrt schlecht fühle oder gar nicht auf eine Klassenfahrt fahren will?	70
	Was ist Wut? Warum wird man wütend?	71
	Welche Formen von Wut gibt es?	71
	Was kann ich tun, wenn ich wütend werde?	72
	Was auch immer du tust, denke daran:	73
	Kann ich langfristig Erfolg mit Gewalt haben?	73
	Wenn man auf Klassenfahrt oder in den Urlaub fährt, was packt man in seinen Koffer?	74
	Wie bezieht man ein Bett?	76
	Warum sehen Toilettenräume so verschieden aus?	76

8	Die Ketchup-Katastrophe	78
	Schmeckt das Essen gleich gut, wenn die Verpackung sich ändert?	81
	Was macht man, wenn dem Lieblingsgericht etwas fehlt? ...	81
9	In der Schule sitzt man still	83
	Was bedeutet es, wenn jemand sagt: »Du hast ein Brett vorn Kopf?«	86
	Darf man über das Missgeschick anderer Menschen lachen?	
	Wenn ja, wann und wo?	87
	Was kannst du tun, wenn dir im Unterricht schlecht wird? .	87
	Warum muss man sich im Unterricht melden?	87
	Weiß man morgens schon, wie der Tag wird?	88
10	Eis, Teddy und Dinge, die man (nicht) braucht – das Müllproblem	89
	Braucht man Dinge, um zu anderen Menschen dazuzugehören?	93
	Was ist so schädlich an Plastikmüll?	93
	Warum kaufen (konsumieren) Menschen so viel?	94
	Macht es glücklich, viel zu kaufen (zu konsumieren)?	94
	Hängt es von der Farbe ab, ob etwas schmeckt?	95
11	Homeschooling – ein Virus macht's möglich	96
	Wann siezt man und wann duzt man?	99
	Warum schüttelt man einander die Hände zur Begrüßung? .	100
	Warum kann man nicht immer im Homeschooling bleiben?	101
12	(K)ein Nasenparadies	102
	Geschieht wirklich ein Unglück, wenn ich eine Regel nicht einhalte?	105
	Darf man immer sagen, was man denkt?	106
	Können alle Menschen gleich gut riechen oder sehen?	106
13	Besuch bei Tante Anna-Luisa	108
	Warum man andere Menschen begrüßt	113
	Warum man Menschen anlächelt	114
	Wenn man einen Herzschlag (= Herzinfarkt) bekommt	114
	Warum andere nicht einfach wissen, was man denkt oder tut	114
	Wie erkenne ich die Gefühle von Menschen in ihrem Gesicht und an ihrem Körper?	115
	Was in einer Situation klappt, klappt auch in einer anderen?	116
14	Die Weihnachts-Ente	117
	Warum feiert man Weihnachten?	121

	Warum bekommt man Geschenke zu Weihnachten?	121
	Was darf man sagen, wenn man sich über eine Person ärgerst und was nicht?	122
15	Die passende Kleidung finden	123
	Wann zieht man was an?	129
	Kleidung muss zum Anlass passen	130
	Kleidung wechselt man am besten täglich	131
	Warum ist Kleidung wichtig für Menschen?	131
16	Mobbing etc.	133
	Warum ärgern Menschen andere Menschen?	137
	Ist man ein schlechter Mensch, wenn man geärgert wird? ...	138
	Was man tun kann, wenn man geärgert wird?	138
17	Coline allein zu Hause	139
	Wie verhalte ich mich, wenn ich allein zu Hause bin?	143
	Anleitungen zum Kochen	144
	Worin besteht der Unterschied zwischen »anbraten« und »anbrennen«?	146
	Was ist, wenn es zu Hause brennt?	146
18	Popstars und Top-Models	147
	Was ist ein »Top-Model«?	152
	Muss man aussehen wie ein Model, um beliebt zu sein?	152
	Warum schminken sich Menschen?	152
19	Coline und die Mailherzen	154
	Wie merkst du, ob du verliebt bist?	159
	Wer macht den »ersten Schritt« und wie?	160
	Wie flirtet man?	160
	Einige Tipps für das Flirten	160
	Woher weißt du, dass sich ein Junge/Mädchen für dich interessiert?	161
	Wann küsst man sich?	161
20	Darf ich bitten? Tanz-Kurs	163
	Worauf achtet man, wenn man Leute zum ersten Mal irgendwo sieht?	167
	Warf man ablehnen, wenn man zum Tanz aufgefordert wird? Wenn ja, wie macht man das am besten?	168
	Was bedeutet »mit jemandem zusammen« sein, wenn es um Liebe geht?	168
21	Lauter Rätsel: Disko, Alkohol, Zigaretten und so	169
	Was bedeutet »gut drauf sein«?	173

Was sind Drogen?	173
Was ist ein Rauschzustand?	174
Was ist eine Sucht?	174
Braucht man Drogen, um gut drauf zu sein?	174
Mitläufer und Andersdenkende	174
Was ist so besonders an Sex?	175
Sollte man mit 14 schon einen Freund/eine Freundin haben?	175
22 Praktikum beim Tierarzt	176
Was ist ein Praktikum?	181
Warum machen Menschen manchmal Witze, obwohl die Situation ernst ist?	181
Was ist die Wahrheit	182
Was ist eine Lüge?	182
Was ist eine Notlüge?	183
23 Und was kommt jetzt? Pläne für die Zeit nach der Schule	184
Worin besteht der Unterschied zwischen »volljährig« und »selbstständig«?	188
Was ist eine »Bewerbung«?	188
Worauf muss ich bei einer Bewerbung achten?	189
Warum gibt es ein Vorstellungsgespräch?	189
Was bedeutet »etwas von sich erzählen«?	189
Wie verhält man sich während eines Vorstellungsgesprächs?	190
Literatur	192
Hilfreiche Weblinks	194

Vorwort

Mythen, Vorurteile, Halbwahrheiten – was ist denn nun eigentlich Autismus? Viele Bücher versuchen eine Antwort zu geben. Wir – Melanie Matzies-Köhler und Nicole Schuster – wollen nicht den Autismus erklären, sondern unseren Lesern zeigen, wie Menschen mit Autismus denken und fühlen. Dazu beschreibt Nicole Schuster, die selbst am Asperger-Autismus leidet, typische Situationen aus den Augen der jungen fiktiven Autistin Coline Meier. Coline schreibt von ihrem sechsten Lebensjahr an regelmäßig in ein Tagebuch. Sie hält darin Missverständnisse, Verwirrungen und viele alltägliche Schwierigkeiten fest. Das Mädchen erzählt, was es nicht verstanden hat, und beschreibt, wie es soziale Zusammenhänge und Situationen empfindet. Wie so viele Autisten spricht Coline direkt aus, was sie denkt. Sie besitzt oft wenig Taktgefühl, ist impulsiv, eigenbrötlerisch und doch auf ihre Art liebenswert. Colines wichtigste Bezugsperson ist ihr Opa. Mit ihm zusammen erkundet sie die Welt – erst noch vorsichtig und zögerlich an seiner sicheren Hand, später immer selbstbewusster und neugieriger auf eigenen Beinen. In den geschilderten Erlebnissen hat Nicole Schuster typische Erfahrungen betroffener Menschen aufgegriffen und erzählerisch wiedergegeben. Dadurch lässt sich oft besser als durch lange Sachtexte erklären, warum der gewöhnliche Alltag für autistische Menschen ohne Hilfe ein unauflösbares Rätsel sein kann.

Viele dieser Fragen fordern eine Antwort. Diese liefert Melanie Matzies-Köhler, Diplom-Psychologin aus Berlin. Zusammen mit Nicole Schuster hat sie die Idee der »Social Stories« von Carol Gray aufgegriffen und sprachlich sowie inhaltlich an den deutschsprachigen Raum adaptiert. Carol Grays »Social Stories« sind nach bestimmten, sehr genau definierten Kriterien verfasste Lerngeschichten, die soziale Sachverhalte, Regeln sowie diverse Alltagsthemen auf anschauliche, konkret formulierte Weise beschreiben.

Social Stories – und nun auch die Sozialen Anleitungen – sind leicht verständlich geschrieben, so dass autistische Kinder sie gut nachvollziehen können. Sie beschäftigen sich mit Situationen, welche den Sprösslingen als verwirrend und unverständlich erscheinen. Die Kinder lernen durch die Geschichten, wie sich Menschen in bestimmten Situationen verhalten und erkennen, was man in ähnlichen Situationen von ihnen erwartet.

Entsprechend sollen sie dem Kind Einblicke in die Gefühle, Verhaltensweisen, Gedanken, Handlungen und Reaktionen ihrer Mitmenschen ermöglichen. Damit sollen sie helfen, die Handlungen anderer nicht nur besser verstehen, sondern auch gewissermaßen vorhersehen zu können. Die oft rätselhaft erscheinende Welt wird somit etwas verständlicher.

Anders als in der Originalversion von Carol Gray, in welcher die Geschichten für Kinder primär in der Ich-Form, also aus der Perspektive des Kindes, geschrieben sind, hat Melanie Matzies-Köhler in den hier vorliegenden Lerngeschichten die Anrede »du« gewählt. Die durchgängige Verwendung der »Du-Form« macht die Sammlung von Anleitungen zu einem allgemeinen Ratgeber bzw. sozialen Wegweiser, der bei Bedarf individualisiert werden kann. Die Anleitungen greifen jeweils nur ein Thema auf und erklären Details, die nicht-autistische Kinder normalerweise für selbstverständlich halten. Sie vermeiden überflüssige Formulierungen, Metaphern oder Ironie und bedienen somit eine Form, die für autistische Menschen verständlich ist.

Da soziale Anleitungen oder auch Social Stories immer die Perspektive einer autistischen Person einbeziehen sollten, ist die Zusammenarbeit von Nicole Schuster und Melanie Matzies-Köhler in dieser Form eine neue Entwicklung auf dem deutschen Markt.

Wir wollen darauf hinzuweisen, dass die sozialen Anleitungen einen beispielhaften Charakter haben und keine generellen und allgemeingültigen Empfehlungen sein können. Vielmehr sollen sie aufzeigen, wie man Menschen mit Autismus die oft so rätselhafte Welt nicht-autistischer Menschen erklären kann. Melanie Matzies-Köhler nimmt dabei gezielt Wertungen vor, um einen Verhaltensleitfaden vorzugeben, der in einer chaotischen Welt Halt bzw. Orientierung bieten kann. Die persönlichen Ansichten von Lesern können davon abweichen.

Melanie Matzies-Köhler und Nicole Schuster

Über Autismus

Autismus äußert sich in Symptomen im kommunikativen und sozialen Bereich sowie im Verhalten. Autisten fehlt die unmittelbare Einsicht in die ungeschriebenen Regeln des zwischenmenschlichen Zusammenlebens. Sie können oft weder Mimik noch Gestik ihrer Mitmenschen verstehen und können sich auch nicht in die Situation eines anderen hineinversetzen. Gesunde Menschen können sie deshalb für grob, gefühllos oder egozentrisch halten. Sie übersehen dabei, dass Autisten die Regeln des sozialen Miteinanders erst lernen müssen und nicht intuitiv beherrschen. Viele dieser Regeln gelten jedoch als so selbstverständlich, dass die wenigsten Eltern sie jemals erklären. Nicht-autistische Kinder haben ein natürliches Gefühl für viele dieser Regeln, andere verinnerlichen sie, weil sie diese in ihrem sozialen Umfeld erlebt haben.

Autistischen Kindern fehlt oft nicht nur ein innerer Wegweiser für sozial angemessenes Handeln, sondern häufig auch einige Voraussetzungen, die es anderen Kindern ermöglichen, sich Regeln durch Nachmachen anderer anzueignen.

Eine wichtige Rolle dabei könnten Spiegelneurone spielen. Spiegelneurone wurden erst in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts entdeckt. Es handelt sich dabei um Nervenzellen im Gehirn, die nicht nur dann aktiv werden, wenn wir selbst handeln, sondern auch, wenn wir eine Handlung nur beobachten. Wissenschaftler glauben, dass sie unsere Fähigkeit, nachzumachen, beeinflussen. Die Spezialzellen könnten außerdem eine Rolle bei der Empathie spielen.

Untersuchungen an autistischen Menschen zeigen, dass in ihrem Gehirn die als Spiegelneuronen geltenden Areale seltener eine Aktivität zeigen. Das deckt sich mit der Beobachtung, dass Autisten Probleme mit dem Imitieren haben.

Für das soziale Verständnis ist nach Ansicht von Wissenschaftlern die Theory of Mind-Fähigkeit notwendig. Die ToM-Fähigkeit beschreibt das Vermögen, sich in die Position eines anderen hineinzuversetzen. Sie gilt als Voraussetzung dafür, dass Menschen eine Vorstellung davon entwickeln, was ein anderer gerade fühlt, denkt, wünscht oder beabsichtigt. Auf fremde Gefühle angemessen zu reagieren oder Handlungen zu erraten bzw. zu verstehen, ist nicht möglich, wenn diese Fähigkeit eingeschränkt ist. Ohne Theory of Mind-Fähigkeit, so die Theorie, können Menschen noch nicht einmal lügen. Lügen setzt voraus, dass man sich vorstellen kann, dass der andere nicht den gleichen Kenntnisstand wie man selbst hat und dass man weiß, dass der andere an etwas glauben kann, von dem man selbst weiß, dass es falsch ist. Die Forscher sind sich noch uneins, in wie fern autistische Menschen über eine Theory of Mind-Fähigkeit verfügen. Zwar zeigen entsprechende Tests, dass einige autistische Menschen ToM-Aufgaben lösen können, Alltagsbeobachtungen zeigen aber, dass es an der Umsetzung oft hapert.

Die Fähigkeit zur ToM scheint bei autistischen Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt zu sein und kann sich im praktischen Kontext anders äußern als im Theoretischen.

Wodurch Autismus genau verursacht wird, ist noch nicht ganz klar. Zwar haben Wissenschaftler mittlerweile verschiedene Gene ausgemacht, die mit Autismus in Zusammenhang stehen, allerdings muss noch geklärt werden, in wie fern diese Genveränderungen möglicherweise die Gehirnentwicklung beeinflussen können. Auch ist fraglich, ob es tatsächlich mehr autistische Menschen gibt, wie die in den letzten Jahren stark angestiegene Prävalenz zeigt, oder ob der Anstieg hauptsächlich auf eine erhöhte Aufmerksamkeit und verbesserte Diagnosemöglichkeiten zurückzuführen ist.

Das Rätsel Autismus bleibt also weiterhin spannend.

1 Coline und das Puppen-Aua

Coline, 5 Jahre

Liebes Tagebuch,

letzte Woche habe ich mit Opa Comics angeschaut. Ein Comic besteht aus kleinen Bildchen, auf denen Figuren Sachen machen. Opa sagte, dass man damit viel lernen könne. Und zwar darüber, wie Menschen sich verhalten sollten und warum sie oft trotzdem etwas anderes tun. Ich verstehe das nicht. Es ist mir auch ganz egal, was andere tun oder was sie tun sollten. Was hat das mit mir zu tun? Und außerdem: Mein Comic zeigte zwei Mäuse, wie soll man da etwas über Menschen lernen?

Die Bilder ergaben noch nicht mal einen Sinn. Auf dem ersten waren die beiden Mäuse zu sehen, wie sie eine Nuss finden. Auf dem nächsten Bild zerrt jede Maus an einem Ende der Nuss. Und noch ein Bild weiter prügeln sich die Mäuse. Eine Maus gerät dabei nah an eine Treppe und fällt auf dem vorletzten Bild die Treppe runter. Das sieht lustig aus und ich musste lachen. Auf dem letzten Bild liegt eine Maus im Bett mit vielen Pflastern und einem Bein in Gips. Die andere Maus sitzt daneben und zwischen ihnen steht ein Teller, auf dem die Nuss in viele kleine Stücke zerteilt ist.

Absolut komisch, diese Geschichte.

»Die ist blöd«, informierte ich Opa.

»Gar nicht blöd, Coline. Hast du überhaupt verstanden, worum es geht?«

Ich schüttelte den Kopf.

»Ich verstehe nicht, was die Nuss in der Geschichte soll.«

Opa holte tief Luft. Das macht er immer, wenn er etwas Großes sagen will.

»Also, Coline, das ist so. Die beiden Mäuse finden eine Nuss. Beide finden Nüsse ganz toll und jede Maus will die Nuss für sich haben.«

»Ich würde so eine Nuss nicht haben wollen. Ich würde lieber ganz viel Moos haben.«

»Vielleicht. Die Mäuse wollen aber beide die Nuss. Und weil sie sich nicht einigen können, wer sie bekommt, streiten sie. Der Streit wird ziemlich schlimm und eine Maus fällt dabei eine Treppe runter. Dabei tut sie sich sehr weh.«

»Wie schlimm weh?«

»So schlimm, dass sie danach ganz viele Pflaster braucht und einen Gips ums Bein bekommt. Und sie muss im Bett liegen. Guck hier auf dem letzten Bild: So schlecht geht es der einen Maus nach der Prügelei.«

»Musste sie auch zum Arzt gehen?«

»Mit Sicherheit.«

»Warum sieht man das nicht auf einem der Bilder?«

»Weil das für die Geschichte unwichtig ist.«

»Warum unwichtig?«

»Weil man sie auch so versteht.«

»Ich nicht.« Opa seufzte.

»Es geht in der Geschichte darum, dass man sich nicht streiten und schon gar nicht prügeln darf, wenn man sich uneinig ist. Man sollte immer versuchen, miteinander zu reden. Und friedlich eine Lösung zu finden.«

»Warum? Für die Maus im Bett hat sich das doch gelohnt. Sie liegt im Bett, braucht nicht in den Kindergarten zu gehen und die Nuss bekommt sie auch noch.«

Opa wollte noch was sagen, doch ich hatte keine Zeit mehr für ihn. Mir war gerade eingefallen, dass Gerda die Treppe runtergefallen war, vor kurzem erst, als ich sie Mama zum Abstauben bringen sollte. Eigentlich ist Gerda ja nur langweilig und noch langweiliger ist, dass sie so viele Kleider hat, deren Röcke aus ganz vielen Schichten bestehen. Trotzdem. Gerda musste viel Aua haben und ich musste ihr helfen. Komisch, dass Mama nicht längst mit ihr zum Arzt gegangen war.

Wahrscheinlich hatte sie dafür keine Zeit gehabt. Mama hatte ja auch ein ganzes Regal voll mit solchen Puppen. Gerda mochte sie aber am liebsten. Weil sie die älteste war. Als ich mir das jetzt so überlegte, war ich mir sicher, dass sich bei Gerda schon viel Aua angesammelt habe musste, weil sie bestimmt schon oft runtergefallen war.

Gerda musste also dringend ins Bett und brauchte viele Pflaster und einen Gips. Ich holte alle Pflastervorräte, die wir hatten, aus dem Badezimmer und klebte die ganze Puppe voller Pflaster. Auch auf den Kopf und über die Haare klebte ich welche. Danach brauchte ich nur noch einen Gips. Da ich keinen finden konnte, nahm ich einfach etwas von meiner weißen Knete und umwickelte damit Gerdas linkes Bein. Bei der Maus war es nämlich auch das linke gewesen, das kaputt gegangen war. Aber ist das immer so, wenn man eine Treppe runterfällt? Vorsichtshalber machte ich auch noch einen Gips aus Knete um das rechte Bein. Dann steckte ich Gerda in Mamas Bett und deckte sie zu.

Als Mama am Abend nach Hause kam und in ihr Schlafzimmer ging, schrie sie ganz laut.

»Wer war das?«

Sie kam in die Küche gestürmt und hatte Gerda im Arm.

»Coline!«, schrie sie.

Mamas Gesicht war ganz feucht. Warum weinte sie, wenn sie sich doch eigentlich freuen sollte, dass ich Gerda so gut versorgt hatte?

»Ich habe mich gut um Gerda gekümmert, oder? Sie hatte doch so viel Aua.«

»Wovon sprichst du, Coline? Sieh dir an, was du gemacht hast. Die Pflaster kriege ich nie mehr ab von ihren Haaren. Und die Knete hat den Seidenrock von Gerda ruiniert.«

»Dafür hat Gerda kein Aua mehr. Das ist doch viel wichtiger als so ein doofer Rock.«

»Wovon redest du? Aua? Wer hat Aua?«

»Na, Gerda! Weil sie doch die Treppe runtergefallen ist.«

»Ja, aber das tut ihr doch nicht weh.«

»Natürlich tut ihr das weh. Genauso wie der armen Maus im Comic.« Ich erzählte Mama, wovon der Comic gehandelt hatte und dass die eine Maus am Ende im Bett liegen musste.

»Mit ganz vielen Pflastern und einem Gips am linken Bein. Weil sie so viel Aua hatte.«

»Aber Coline, Gerda ist doch nur eine Puppe. Sie hat nie Schmerzen. Sie lebt ja nicht.«

»Die Mäuse leben doch auch nicht. Die sind doch nur aufgemalt.

Und die eine Maus hat trotzdem Schmerzen. Sagt Opa.«

»Das ist doch Quatsch!«

»Hat Opa mich etwa angelogen? Hat die aufgemalte Maus gar keine Schmerzen?«

»Nein. Opa hat nicht gelogen. Weil die Mäuse nicht Mäuse sind, sondern für Menschen stehen sollen. Ach, Coline, du machst mich wahnsinnig.«

»Häh?«

Mama fuchtelte mit den Armen in der Luft herum und sagte:

»Also erst mal: Puppen und Stofftiere und andere Figuren leben nicht. Nur wer lebt, kann Schmerzen haben. Also du und ich und Opa. Die Kinder in deinem Kindergarten, die Nachbarn in der Straße und so weiter. Tiere können übrigens auch Schmerzen haben. Deshalb darf man ihnen nicht wehtun. Nur Puppen nicht. Die haben keine Schmerzen. Nie.«

»Und woher willst du das wissen? Woher weißt du, dass Gerda keine Schmerzen hat und nicht lebt?«

»Na, das weiß man doch.«

»Warum weiß man das?«

»Na, weil Menschen die Puppen und Stofftiere gemacht haben.«

»Und Babys? Die Tina aus dem Kindergarten hat gesagt, dass Babys von ihren Eltern gemacht werden. Stimmt das denn nicht?«

»Ja, doch schon.«

»Und wo ist dann der Unterschied?«

Mama schüttelte den Kopf. Sie wusste es also auch nicht.

»Sei also froh, dass ich Gerda ins Bett gebracht und ihr Pflaster aufgeklebt habe. Sie hat bestimmt Schmerzen gehabt.«

Liebes Tagebuch, Mama sagte dann nichts mehr. Wahrscheinlich hat sie sich dann doch noch gefreut, dass ich so mitdenkend war und mich um Gerda gekümmert habe. Und die angeklebten Haare kann man ja einfach abschneiden. Die wachsen eh wieder nach. Und dann ist Gerda wieder richtig gesund und ihr tut nichts mehr weh. Liebes Tagebuch, ich finde, das habe ich gut gemacht.

Wann braucht man einen Gips?

Die meisten Menschen sagen »Gips« zu der chemischen Verbindung mit dem Namen Kalziumsulfat (= Mineral), das meistens weiß ist. Dieser Stoff kann zum Bauen von Häusern verwendet oder für die Medizin genutzt werden.

In der Medizin nutzt man Gips, um Verbände anzulegen. Gipsverbände werden vor allem angelegt, wenn ein Körperteil gebrochen oder verletzt ist, zum Beispiel ein Arm, ein Bein, ein Finger oder ein Zeh. Wenn der Knochen darin gebrochen ist, darf man ihn auf keinen Fall bewegen, damit er gut verheilen kann. Um ihn ruhigzustellen, so dass er sich also nicht mehr bewegen kann, wird ein Gipsverband angelegt.

Ein Gipsverband ist erst eine feuchte, weiße Masse, die um den verletzten Körperteil gelegt wird. Schnell trocknet die Masse und wird zu hartem Gips. Wenn du dir also zum Beispiel den Arm brichst, dann hast du einen Gipsverband am ganzen Arm und kannst den Arm nicht mehr bewegen. Jetzt kann der Bruch gut heilen. Sobald dein Arm wieder gesund ist, kommt der Gipsverband ab.

Ein Arm oder ein Bein kann brechen, wenn ein Mensch (oder ein Tier) zum Beispiel eine Treppe herunterfällt. Immer, wenn ein Mensch von etwas herunterfällt und hart auf den Boden aufschlägt, kann er sich einen Knochen brechen. Menschliche Knochen sind zwar sehr hart, aber können auch kaputt gehen. Bei alten Menschen passiert das besonders schnell, da ihre Knochen schon etwas zerbrechlicher geworden sind.

Warum wirken Comic- oder Zeichentrickfiguren so lebendig?

Zeichentrickfiguren sehen oft aus wie Menschen, Tiere oder Pflanzen. Man kann sie im Fernsehen oder im Kino sehen. Im Fernsehen oder Kino können sogar Tiere sprechen und Bäume Autos zerschlagen (weil sie Äste wie Arme benutzen). Alles ist im Fernsehen oder im Kino möglich. Aber obwohl dort alles möglich ist, ist es noch lange nicht Wirklichkeit.

Zeichentrickfiguren werden von Menschen gemalt, meistens am Computer. Früher wurden sie mit der Hand und Stiften gezeichnet. Damit sich eine Zeichentrickfigur bewegen kann, müssen viele kleine Bilder von dieser Figur in verschiedenen Bewegungszuständen gemalt werden. Erst, wenn diese vielen kleinen Bilder ganz schnell hintereinander gezeigt werden, hat der Mensch das Gefühl, eine Bewegung dieser Figur zu sehen. Vielleicht kennst du ja ein »Daumenkino«?

Aber obwohl sich im Fernsehen oder im Kino gezeichnete Menschen, Tiere oder Pflanzen bewegen, sprechen, Schmerzen haben oder sich freuen, sind sie nicht lebendig. Sie sehen zwar lebendig aus, sind es aber nicht wirklich, da sie nur aus einzelnen, nicht lebendigen Zeichnungen bestehen.

Es gibt auch gezeichnete Figuren, die man in Zeitungen, Heften oder Büchern sehen kann. Diese Figuren erleben auch ein Abenteuer und denken und handeln meistens wie Menschen. Diese Geschichten mit gezeichneten Figuren nennt man »Comics« (die Figuren darin auch »Comicfiguren«). Manchmal handeln sie wie Menschen. Man kann daran lernen, wie man sich verhalten soll und wie besser nicht.